



DAVID
VOGEL
EINE
WIENER
ROMANZE
ROMAN

atb

»Das hat jede Frau nötig. Selbst die schönste. Ohne das wird sie hässlicher.«

»Und wer die meisten vergibt – der hat gewonnen?«

»Kann sein ...«

»Ja dann ... dann denken die diversen Krüppel also nur fälschlich, es sei so schwierig.«

Emmi kam gleich ein Armamputierter mit entsetzlich entstellten Zügen in den Sinn, der sich auf ihr wälzte. Vor Abscheu bildete sich ein Kloß in ihrem Hals. »Hören Sie bitte auf damit. Sie wecken Alpträume bei mir.«

Männer und Frauen jeden Alters und aller

Nationen und Sprachen drängten sich an den Tischen, die so eng standen, dass kaum noch ein Durchkommen war. Sie tranken, redeten, lachten lauthals, rauchten, verschrieben sich mit Leib und Seele der teils echten, teils künstlichen Vergnügungslust, die diese Stadt beseelte. Rost behielt den Eingang im Blick, musterte die Gesichter der sitzenden oder ein- und ausgehenden Gäste, die den Kellnern den Weg versperrten, so dass diese die Getränketabletts gewandt über ihren Köpfen balancieren mussten. Sein violett angelaufenes Gesicht nahm einen harten, fast brutalen Ausdruck an. Wieder verfiel er in

jene bohrende Langeweile, die dem Menschen tief im Herzen sitzt, wie ein Krebsbefall der Seele, vererbt von Generationen, die kein Vergnügen der Welt ausgelassen hatten, wobei Einzelne vor lauter Überdross aus dem Leben geschieden waren. Er trank einen Schluck von seinem schwarzen Kaffee, der erkaltet war.

»Da kommt Gregor!« Emmi deutete auf einen Mann mit Kippa. Er trug einen verblichenen Sommeranzug, dessen überweite Hose ihm kaum bis an die Knöchel reichte, und steuerte schnurstracks ihren Tisch an.

Emmi stellte ihn vor. Der Mann zog sich einen freien Stuhl von einem dritten Tisch heran und nahm Platz. Sofort wandte er sich an Rost mit der Frage: »Und wo ist Ihr Atelier? Sie sind doch sicher Maler?« Dabei entblöbte er ein paar gelbbraune Zahnstummel.

»Ich bin kein Maler.«

»Ach, wie schlau!« Sein Mund verzog sich zu einem lautlosen Lachen.

Während er sich mit der einen Hand die kurze Pfeife in den Mund steckte, nahm er mit der anderen die Kippa vom Kopf und warf sie in seinen Schoß. Unter der glänzenden

runden Glatze fielen seine Bartstoppeln noch mehr auf. »Und welchen Philosophen lesen Sie gerade?«

»Auch das trifft es nicht. Sie irren sich gewaltig.«

»Dann sind Sie ja erst recht würdig, mir einen Kaffee auszugeben. Oder richtiger, ein Glas Wein. Sie verstehen was vom Leben, Herr Rost ...! Mit Männern Ihres Schlags wechselt Paul Gregor gern ein Wort, hihi. *Garçon*, Weißwein!«

Emmi lachte.

»Ich bin keineswegs sicher, Ihrer würdig zu sein«, scherzte Rost.